

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1161

Ahrensburg, Donnerstag, den 21. Oktober 1886

9. Jahrgang.

Rußlands Aristokratie.

Nicht besser kann der russische Adel charakterisiert werden, als durch die Thatsache, daß gerade die bedeutendsten der hohen russischen Adelsgeschlechter nicht-russischen Ursprungs sind, und es ist ein bemerkenswerthes Zeichen zarischer Despotie, daß nicht wie in andern monarchischen Ländern das Alter des Stammes, sondern die Fülle von Gnaden, welche jeweilig über ein Geschlecht ausgeschüttet werden, über dessen „Vornehmheit“ entscheidet. Nirgend anders als in Rußland findet man deshalb auch so viele vererbte Fürsten- und Grafenfamilien, die, obgleich sie theilweis zu den „Alten“, d. h. vor „Romanow'schen Familien“ gehören, dennoch nicht den geringsten Anspruch auf soziale Bedeutung erheben können, weil sie eben bei Hofe keine Rolle spielen. Nirgend anders findet man daher auch so viele Subalternbeamte, Lehrer und sonstige Personen in untergeordneter Stellung mit hochklingenden russischen Namen und es ist daher gar nicht so wunderbar, vielmehr ganz natürlich, wenn man in den Reihen der Nihilisten ab und zu auf Personen stößt, die mit den höchsten Reichthümern am russischen Hofe verwandt sind, persönlich aber trotz ihrer Ahnenreihe unter die ganz gewöhnlichen Sterblichen rangiren.

Es giebt eben im russischen Adel nicht jene Geschlossenheit, jener Stolz, der der Aristokratie anderer Länder so großen Einfluß auf den Staat und ihren einzelnen Mitgliedern unverlierbare Vorzüge verschafft hat. Die russische und speziell die Petersburger Aristokratie ist ein Mischlingsgeschlecht aus Europäern, Asiaten, Holländern, Deutschen, Franzosen, Engländern, Griechen u. s. w., denn auch die vornehmsten der russischen Adelsfamilien zählten ihre Ahnenreihe nicht weiter als bis in das vorige Jahrhundert zurück.

und zwei Jahrhunderte lang ist Rußland und speziell Petersburg der Tummelplatz von Abenteurern und Glücksrittern aus allen möglichen Ländern gewesen, deren Nachkommen jetzt das dominirende sogenannte „Französethum“ bilden. So haben wir denn in den hohen Adelskreisen eine hübsche Sammlung von Namen, wie sie unrußischer nicht gedacht werden können, wie Münnich, Ostermann, Kaulbars, Berg, Korff, Adlerberg, Lanctree, Feuschaw, Resselrode, Kogebue, Heyden, Viron u. s. w.

Auch sind die zahllosen Fürstentitel, welche speziell im russischen Adel vorkommen, zum guten Theil nichts als Nachbildungen kaukasischer, kirgisischer, kalmydischer, armenischer, georgischer und tscherkessischer Häuptlingsbezeichnungen, deren Träger russifizierte Abkömmlinge der vom großen Caren von Moskau unterworfenen asiatischen Stämme und der von diesen als Bürger ihrer Treue an den Czarenhof gefandten Geißeln sind.

Andererseits ist es mit dem Kleinadel, dem sogenannten Schlagszienthum, die sich aus der zahlreichen Deszendenz lithauischer und polnischer Geschlechter zusammensetzen. Massenhaft strömen die Mitglieder dieser Kategorie in die Armee, wie in die Justiz- und Verwaltungsstellen, ein, reden dort gerade so gut russisch und französisch, zeigen gerade so loyale Mienen und weltmännische Artigkeit wie ihre kernrussischen Standesgenossen, wissen jedoch nichtsdestoweniger durch ihren stillen aber mächtigen Einfluß ihren nationalen und religiösen Sonderinteressen allen möglichen Vorschub zu leisten. Sie bilden den Uebergang zu den „Separatisten“ im russischen Reich, den Violändern, Ukrainophilen und Finnländern.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 20. Oktober. In der gestern Abend abgehaltenen

General-Versammlung des „Ahrensburger Männer-Gesang-Vereins“ wurde beschlossen, am Sonntag, den 21. November, das diesjährige Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, im Hotel „Posthaus“ hier selbst abzuhalten.

△ **Alt-Nahlstedt**, 19. Oktober. Nachdem erst vor einigen Wochen ein bei der Hofbesitzerin W. zu Alt-Nahlstedt bediensteter Knecht wegen Ueberfalls des Arbeiters Siegler daselbst, in Haft genommen wurde, in welcher er sich noch bis heute befindet, wurde am gestrigen Tage schon wieder ein anderer Knecht derselben Herrschaft, der aus dem Schüringischen gebürtig, sich dort seiner Militärpflicht entzogen und nach hier geflüchtet hatte, von einem dortigen Polizeibeamten in Haft genommen und geschlossen abgeführt. Man sieht hieran wiederum, daß der Krug so lange zu Wasser geht, bis er bricht. Genannter Knecht war mit an dem schon berichteten Ueberfall des Stellmachergehilfen zu Meiendorf betheiligt. Im Verlauf der Untersuchung über denselben, wurde höchst wahrscheinlich in seiner Heimath über das Vorleben des Knechtes Nachfrage gehalten. Die Heimathbehörde erfuhr dadurch den jetzigen Aufenthaltsort des Flüchtigen und benutzte die günstige Gelegenheit, sich seiner zu verschern.

† **Trittau**, 18. Oktober. Gestern Nachmittag fand die alljährliche Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, die sehr zahlreich besetzt war. Aus dem erstatteten Bericht ging hervor, daß die Feuerwehr im letzten Vereinsjahr 8 Uebungen abgehalten hatte und 4mal allarmirt worden war, jedoch einmal wegen zu weiter Entfernung des Feuers nicht ausrückte. Ein Antrag, die Wehr möge dem südschleswigischen Gauverbande wieder beitreten, aber auch gleichzeitig in dem Provinzialverbande bleiben, wurde angenommen. Als Programm für das

nächste Jahr wurde unter Anderem von Herrn Hauptmann Rabich die Ausbildung eines Reiterkorps von 4 Mann aufgestellt, das gegebenen Falles sofort auf die Brandstätte zu eilen hat, um wenn möglich, bei der Rettung von Menschen oder Vieh bezw. todtem Inventar Hilfe zu leisten. Auch die neue Spritze wird noch manche Uebung nötig machen. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt zur Zeit 33.

Wandsbek, 18. Oktober. Am Sonntag wurde das neue „Vereinshaus Feiertag“ eingeweiht. Die Weihe hielt Hr. Propst Chalybäus aus Alt-Nahlstedt, außerdem war durch gemeinschaftlichen Gesang, Deklamationen ersten und launigen Inhalts, Vorträge eines gemischten Chors, Zither- und Harmoniumspiel für angenehme abwechselnde Unterhaltung gesorgt. 270 Personen füllten den Saal und viele mußten wegen Raummangel noch abgewiesen werden. Solche Familienabende finden 6-mal im Winter, der nächste am Sonntag, 14. November statt. Die Gesamtkosten des Neubaus belaufen sich auf ca. 24 000 Mk., wovon Freunde und Mitglieder des Vereins die Hälfte durch Antheilscheine à 100 Mk. übernommen haben und die andere Hälfte durch Aufnahme einer Hypothek gedeckt ist.

Altona, 11. Oktober. Durch einen unangenehmen Irrthum kam dieser Tage ein Händler am Schulterblatt mit seinem Hausknecht ins Handgemenge. Ersterer hatte bemerkt, das sein Lagerkeller wiederholt bestohlen worden war und seinen Hausknecht beauftragt, sich gelegentlich auf die Lauer zu legen. Dieser blieb nun eine Nacht im Keller und wollte sich dabei zur Stärkung einen Rummel nehmen, als das Faß mit andern Gegenständen unter großem Gepolter vom Dort fiel. Der Besitzer erwachte über den Lärm, drang mit einem Knüttel in den Keller und hieb blindlings auf den ver-

Verspielt u. gewonnen.

Erzählung 8
aus dem Sulzbach-Thale
von Robert Hagenstein.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Aber die Welt! — die Welt!“ stöhnte die Freifrau; „was wird die Gesellschaft zu dieser Heirath sagen?“
„Die Gesellschaft wird leicht darüber hinweggehen. Derartige Verbindungen, die die Welt vom Stande „Barnunfsten“ nennt, kommen ja selbst in den ersten Familien vor. Davor fürchte ich mich nicht, nur mein eigener Stolz bäumt sich dagegen auf; und doch muß es sein, da es der einzige Weg der Rettung ist.“
Ich werde Mag die Sache unter einem anderen Grunde mittheilen; er soll wenigstens keine Ahnung davon haben, daß der wahre Grund, weshalb er nach Zeltheim geschickt wird, der ist, die Liebe der Tochter Naumanns zu erringen. Ich werde ihn sagen: er solle dort einige Monate im technischen Bureau des Werkes arbeiten, um sich einige Fähigkeiten für die hier anzulegende Papierfabrik zu erwerben.“

Als wenn er sich über diesen Entschluß freute, ging er auf seine Gemahlin zu, küßte ihr die Hand, und suchte die

Tieferregte zu beruhigen. Als ihm dieses gelungen war, schritt er selten Ganges zu dem Klingelzuge, dessen Glocke gleich darauf hell durch die weiten Räume tönte.

Wenige Sekunden darauf öffnete sich die Thür; ein in geschmackvoller, jedoch einfacher Linree gekleideter Diener trat ein, stellte sich kerzengerade neben der Thür auf, und fragte nach dem Befehle des Herrn.

„Laf „Gefine“ vorführen, Friedrich! Ich will ausreiten.“

„Zu Befehl, gnädiger Herr!“

Der Diener verschwand wieder. — Auch der Freiherr verließ das Zimmer, um sich unzulieiden.

Nach einer Viertelstunde erschien er im Reitanzuge wieder, nahm von seiner Gemahlin kurzen Abschied, und schwang sich darauf schnell auf den vor der Freitreppe harrenden Schimmel, welcher kaum die Zeit erwarten konnte, bis der Reiter im Sattel saß. Als das geschah, sprengte das muthige Thier in schnellem Galopp davon, so daß der zurückbleibende Reitknecht bedenklich das Haupt schüttelte. „Wenn das nur gut geht, heute!“ murmelte er vor sich hin.

Wittlerweile waren Hof und Reiter um eine Ecke gebogen, und seinen Blicken entschwinden.

Während der Freiherr in tollem Ritt dem Park zusprengte, blieb seine Ge-

mahlin im Salon. Sie war ganz allein in dem großen Zimmer — wonach sie sich gefehnt hatte, um einmal ihre Gedanken wieder sammeln zu können. Sie lehnte das Haupt auf die Sessellehne zurück, und schaute gen Himmel.

Erfreulicher Art waren ihre Gedanken sicher nicht, denn heiße Thränen entfloßen nach kurzem unaufhörlich ihren Augen.

„Reich, angesehen, glücklich und zufrieden war ich“, sagte sie mit leiser Stimme, während ihre Augen sich auf ein an der entgegengesetzten Seite des Zimmers hängendes Portrait hasteten, „reich und glücklich; — und jetzt? — Arm und verlassen!“

Sie stand auf, und ging auf das Bild zu, welches sie von der Wand nahm, und an ihr Herz drückte.

„Du allein, mein lieber, lieber Sohn, wirst mich auch ferner lieben, wenngleich Du arm bist, wenn Du zurückkommst. — O Gott, o Gott! daß es auch so weit kommen mußte. Hättest Du in Deiner unendlichen Güte doch meinen Gatten auf andere Wege geleitet, ihn der Gesellschaft der schlechten Freunde entrißen, die ihn, mich, uns alle, unglücklich gemacht haben.“

Leise schluchzend begab die arme Frau sich wieder auf ihren Sitzplatz am Fenster, wo sie die Hände ineinander

faltete, und den Himmel um Abwendung der bevorstehenden Schande anflehte.

Reich und angesehen war das Radowsche Haus seit unendlichen Zeiten gewesen, und jeder Schloßherrscher hatte darnach getrachtet, beides zu vermehren; auch der jetzige hatte das gethan. Aber er war anders veranlagt, als seine Vorfahren.

Obwohl er als edel, ritterlich und gastfrei, die drei höchsten Tugenden des Mannes, allgemein bekannt war, hatte er doch einen Zug, der ihn unaufhörlich hinabbrachte auf der Lebensbahn. Robert von Radow war leichtsinnig.

Seines Leichtsinns wegen mußte er seinen Abschied erbitten, und nun einsam auf seinem Schlosse leben. Er hatte in der Residenz fabelhafte Summen ausgegeben.

Nicht, daß er zu seiner Lebensweise zu viel gebraucht hätte; das war nicht der Fall, denn er hatte in der Familie zwar immer standesgemäß, aber nie über seine Verhältnisse, die allerdings glänzend genannt werden konnten, gelebt. Aber der Freiherr hatte gespielt, hatte viel und sehr hoch gespielt und — verloren.

Das Spiel hatte ihn ruiniert, hatte ihn an den Rand des Bankrotts gebracht, den er jetzt täglich vor Augen hatte.

Als ihm dann angedeutet worden war, daß er seinen Abschied nehmen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

meintlichen Dieb ein. Dieser setzte sich zur Wehre und so dauerte die Keilerei einige Zeit, bis die Frau des Hauses mit Licht erschien und die Sache sich aufklärte.

Wegen einer Reihe auf die raffinierteste Weise verübter Diebstähle wurden vier Knaben verhaftet, die in Fettwaaren-, Brod- und Delikatessen-Geschäften alles Erreichbare stahlen. Dieselben hatten sich am Grünen Deich Höhlen von 8—10 Fuß Tiefe gegraben und recht häuslich darin eingerichtet. Man fand dort nicht weniger als 20 Dosen der verschiedensten Konserven, größere Quantitäten Brod, Butter, Kaffee, Käse etc. und auch einen Petroleumofen vor. Um sich beim Schlafen warm zu halten, hatten sie sich Waffeldecken angeschafft. Die kleinen Höhlenbewohner gestanden ihre Unthaten ein und wurden verhaftet.

Aus Wuth über eine Garbinenpredigt, die seine Frau einem angetrunkenen nach Hause kommenden Arbeitsmanne hielt, verzögerte derselbe seiner Gattin mit einem Beile einen derartigen Schlag über den Kopf, daß sie mit gespaltenem Schädel blutüberströmt zu Boden stürzte. Die Frau wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht und der Wütherrich ins Gefängniß gesteckt.

Die Schwurgerichtssitzungen der letzten diesjährigen Periode werden am 1. November ihren Anfang nehmen.

Angeln, 17. Oktober. In Westerbek bei Grumby ereignete sich gestern Abend ein schweres Brandunglück. Um 9 Uhr entstand auf bisher unerklärte Weise auf dem Gewese des Hufners Franzen Feuer, während der Besizer mit seiner Frau nach Schleswig ins Theater gefahren war. Der starke Ostwind verbreitete das Feuer auch über das Gewese des Gemeindevorstehers Callsen, so daß binnen kurzer Zeit zwei große ländliche Gewese in Asche gelegt wurden. Leider fanden in den Flammen drei Menschen ihren Tod. Der bei Franzen in Dienst stehende Tagelöhner Pliedert, welcher in dem Altheilshause wohnte, war mit seiner Familie bereits zur Ruhe gegangen, als ihn ein Nachbar mit dem Feuerrufe weckte. Pliedert gab ein 2 1/2-jähriges Kind einem Nachbar durchs Fenster, sagte, während das Feuer sich riesig schnell ausbreitete, seine Frau, welche ihr 10tägiges Kind auf dem Arme trägt, an der Hand und will mit ihr und einem 8jährigen Knaben die Thür gewinnen. Pliedert habe jedoch, wie er erzählt, die Frau seine Hand losgelassen und zwischen ihnen sei das Dach niedergegeschossen. Pliedert selbst gelangte etwas verbrannt, ins Freie. Die Frau fand man als gänzlich verkohlte Leiche, sie hatte einen großen Grapen über den Kopf gestülpt und das Kind unter sich geborgen, nicht weit von ihr lag der Knabe, ebenfalls gänzlich

müßig, und dieses geschahen war, konnte er immer noch leben; aber einmal dem Spielteufel verfallen, vermochte er sich der Leidenschaft nicht mehr zu enthalten. Er reiste nach Baden-Baden, wo er seine Bekannten antraf, versuchte hier aufs neue das Glück auf dem grünen Tisch, und verlor nicht allein das noch verbliebene Vermögen seiner Gattin, sondern weit, weit mehr; und das war sein Ruin, denn von diesem Tage an war der Freiherr dem Wucherer Marcus in die Hände gerathen, der ihn völlig ausfog. Er nahm Prozente über Prozente, und da der Freiherr von seiner bisherigen standesgemäßen Lebensweise nicht lassen wollte, gehörte ihm das Letzte, was er hatte, das väterliche Schloß, bald nur noch dem Namen nach; in Wirklichkeit war es schon Eigenthum des Wucherers.

Nun kam der einzige Sohn des Hauses zurück aus der Welt, um plötzlich im Vaterhause zu erfahren, daß die pekuniären Verhältnisse die bisherigen Ausgaben für ihn nicht mehr erlaubten.

Aufs neue begannen der Freifrau, als sie hieran dachte, die Thränen aus den Augen zu rollen; sie fühlte sich tief, tief unglücklich bei diesen Erinnerungen.

Der Freiherr hatte unterdeß nicht minder traurige Gedanken. Langsam ließ er das muthige Thier über die Wiesen laufen, gar nicht auf dasselbe

verköhlt. Auf Franzens Hofstelle sind sämtliche Gebäude total niedergebrannt, Pferde und Kühe konnten rechtzeitig hinausgetrieben werden, doch lief eine Kuh wieder ins Feuer hinein und verbrannte, eine andere war so verbrannt, daß sie geschlachtet werden mußte. Während bei Franzen fast alles Inventar verbrannte, konnte bei Callsen fast sämtliches Inventar gerettet werden. Als später noch zwei weitere Hufenstellen in Gefahr geriethen, erschien wirksame Hülfe in Gestalt der fünf Feuerwehren von Kius, Steinfeld, Voel, Brebel und Süderbrarup, sonst wäre wohl von dem ganzen Orte wenig stehen geblieben. Der Tagelöhner Pliedert hatte nicht versichert, hat demnach außer Frau und Kindern sein ganzes Hab und Gut verloren.

* * * Kleine Mittheilungen.

Auf einer Wohlthorfer Koppel, am Rande des Sachjenwaldes, wurde vor Kurzem ein Hühnengrab untersucht. Der „Landesztg.“ wird darüber von Friedrichsrub geschrieben: Der Hügel ist fast ganz abgetragen und hat daher nur eine Höhe von 50 cm. In der Mitte des Hügel, 35 cm. tief, legte ich eine längliche runde Steinsetzung bloß, auf derselben fand ich eine Holzbohle, 5 cm. dick und 50 cm. lang, die Breite betrug auch 50 cm. Auf der Bohle lag eine große bronzene Spiralscheiben-Fibula, nordischer Form. Derartige Fibulen sind in hiesiger Gegend sehr selten. In der Steinsetzung selbst, grauschwarze, fettige Erde mit ungebrannten Knochen durchsetzt, als Beigabe ein kleines, schönes Feuersteinmesser. Außerhalb der Steinsetzung, in derselben Tiefe eine zweite, kleinere Steinlamme, in derselben eine 30 cm. lange und 15 cm. breite Holzbohle, auf derselben lag in Holzbohle ein schön erhaltener Bronzedolch, dicht dabei 13 kleine Bronzenägel, die ehemals wohl als Verzierung am Griffe angebracht gewesen sind, ferner ein ca. 15 cm. langes, leider zerbrochenes Knochenartefakt mit einem nebartig geflochtenen, hanfenen Ueberzug. Vielleicht ist es der Rest eines Trinkhorns. — Das seltene Fest der Diamanthochzeit feierten am 17. d. Mts. das Ehepaar Thams in Wedelsprang bei Hadebye. Der jetzt ca. 88-jährige Mann war früher lange Jahre Bauervogt und ist noch immer recht rüstig, ebenso seine im Alter von ca. 80 Jahren stehende Frau. — Die Strafkammer des Kieler Landgerichts verurtheilte die Frau des Tischlers Pieper in Latendorf wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 1 Monat Gefängniß. Die Frau hatte am 31. Juli d. J. Theer auf einem offenen Heerde jekocht, war, während der Theertopf über dem offenen Feuer hing, auf die Straße gegangen, der Theer kochte über und nicht alleine das eigene Haus, sondern auch noch vier Hufenstellen, im Ganzen 10 Gebäude, gingen in Flammen auf.

achtend. Er hoffte zwar noch auf eine Rettung, aber dieses Hoffen war eher einem Wahne zu gleichen; so gering war es.

Sein ganzes Denken drehte sich augenblicklich nur um die Verbindung zwischen seinem Sohne und der Tochter des reichen Bergwerksbesizers.

Raumann war reich; er gab seiner Tochter allein eine Million als Hochzeitsgabe mit. Mit dieser Summe konnte Max nicht allein den unverkämbten Wechsel abfertigen, und die Anlage der seit längerer Zeit projektirten Papierfabrik bestreiten, sondern es blieb noch genug zu der Fortsetzung des gewohnten Lebens.

Dem Spielteufel wollte er dann nicht wieder verfallen, das hatte er sich vorgenommen. Er wollte, wenn die Verhältnisse sich geklärt, und sein augenblicklich aufgeregter Zustand sich gehoben, nur für seine schwergeprüfte Gattin und das junge Ehepaar leben.

Als fühle er sich leichter nach diesem Entschluß, nahm sein Gesicht einen ruhigeren Ausdruck an. „So kann alles noch wieder gut werden,“ murmelte er, seinem Pferde die Sporen gebend; worauf Ros und Reiter schnell dahin flogen.

Bald war der Freiherr an dem Ziele seines Rittes, einem etwa anderthalb Stunden vom Schlosse entfernt gelegenen

— In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr brannte das Wohnhaus des Schmieds und Gastwirts Baß bei Sülfeld ab. Die Bewohner des Hauses konnten sich selbst und sämtliches Vieh bis auf einige Gänse retten, doch wurde fast das gesammte Mobiliar von den Flammen vernichtet. — In Neumünster fiel vor einigen Tagen ein vierjähriges Mädchen kopfüber in eine volle Regentonne, der 6-jährige Bruder der Kleinen hatte aber so viel Geistesgegenwart und Kraft, das Schwesterchen aus seiner schlimmen Lage zu befreien. — Bei der in Dorf Labbel vorgenommenen Wahl eines Gemeindevorstehers wurde Herr Drube als solcher gewählt.

Hamburg. Trotz der vielen Schulbauten ist der Bedarf an Schulhäusern noch immer nicht gedeckt und beantragt deshalb der Senat bei der Bürgerschaft die Mitgenehmigung zur Herstellung und Ausrüstung von folgenden Bauten für das Volksschulwesen: Erweiterung eines Schulhauses um 4 Klassen und Mobiliarausstattung 26 500 Mk., Errichtung und Ausrüstung zweier neuer fünfzehnklassiger Schulhäuser 166 000 resp. 188 500 Mk.; Errichtung und Ausstattung zweier dreißigklassiger Schulhäuser 288 500 resp. 263 500 Mk.; Bau und Ausrüstung zweier Turnhallen 54 000 Mk. Der Gesamtbedarf von 989 500 Mk. soll durch die Ueberhüsse früherer Jahresrechnungen gedeckt werden.

Die Tochter eines gutsituirten Geschäftsmanns in Mecklenburg, ein 14-jähriges (!) Mädchen, verliebte sich vor einiger Zeit in einen jungen Mann und bei dem entstandenen intimen Verhältnis mußte der Liebhaber sie bald so zu umstricken, daß sie sich von ihm entführen ließ; trotz der nach allen Richtungen angestellten Nachforschungen, war die Entföhrung nicht wieder aufzufinden, bis man sie am Sonnabend Abend in einem total kranken und verkommenen Zustande in einer Wirthschaft der Kielerstraße in St. Pauli antraf. Der herzlose Liebhaber hatte das Mädchen hier verlassen und war heimlich davon gegangen.

Vom Schwurgericht wurde am Montag der Postsekretär Hoppe wegen falscher Buchführung und Unterschlagung von ca. 200 Mk. zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. Der Angeklagte war durchweg geständig, wollte aber nicht gewußt haben, wie er zu der Unterschlagung des Geldes gekommen und wo er mit demselben geblieben ist. Der Verteidiger behauptete im Gegensatz zu den Sachverständigen, daß der Angeklagte sich zur Zeit der Unterschlagung im Zustande der Geistesstörung befunden habe, während der Staatsanwalt die bezugte nervöse

Wirthshause angelangt. Er stieg hier ab, übergab das Thier dem aus der Hausthür stürzenden Knecht, und trat in das Zimmer, wo eine angenehme Kühle herrschte.

Er hatte kaum die Schwelle überschritten, als sich im Hintergrunde derselben eine kleine, mit einem Auswuchs verunstaltete Gestalt erhob, und in kriechender Demuth auf den Freiherrn zuschritt.

Diesem zuckte es bei dem Anblick des Menschen, in dem wir den Geldverleiher Marcus erkennen, wie Unheil drohend durch das Gesicht. Gleichwohl redete er ihn an.

„Euch trifft man auch überall und nirgends, Marcus. Was macht Ihr denn im Wirthshaus: „Zum grünen Baum?“

„Ein kleines Geschäftchen, gnädiger Herr; ein ganz kleines Geschäftchen, an dem kein viertel Prozent verdient wird.“

„Nig nicht, Kerl! — Sage lieber zehn Prozent, damit wirst Du der Wahrheit näher sein.“

„Beim Gott meiner Väter, hoher Herr, ich habe die Wahrheit gesagt. Der alte Marcus sagt stets die Wahrheit!“

„Ja wohl! Du sagst die Wahrheit, wenn Du nicht lügst; das will ich glauben.“

„Warum sollte ich lügen, Herr?“

Aufregung auf vieles Trinken zurückzuführen. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage unter Annahme milderer Umstände.

Deutsches Reich.

Die Untersuchung wider den des Hochverraths angeklagten Schriftsteller Drobnier in Leipzig wird außerordentlich geheim betrieben. Es steht zu erwarten, daß der Prozeß, der am 30. d. Mts. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommt, einen tiefen Einblick in das Treiben der Anarchisten gewähren wird. Wie früher der Polizeibericht meldete, ist Drobnier sicher ein Mitglied der Anarchistenpartei.

In dem Prozesse Fhring-Mahlow, der bekanntlich in zweiter Instanz zur Freisprechung der angeklagten Verndt und Christensen führte, hat die Staatsanwaltschaft die Revision dieses freisprechenden Erkenntnisses beim Reichsgericht beantragt.

Der auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesene, in Nuttebill, Kreis Tondern, geborene und seit Juli d. J. in Plauen, Königr. Sachsen, wohnhafte Schriftsteller Christensen, derselbe, der kürzlich in dem Fhring-Mahlow-Prozeß freigesprochen wurde, hatte sich am Freitag vor der Strafkammer des Landgerichts Plauen wegen Verbreitung verbotener Zeitschriften in der Armee zu verantworten. Er hatte im August d. J. in einer Restauration einem Soldaten den Zücker „Sozialdemokrat“ eingehändigt und wurde deswegen zu drei Monat Gefängniß verurtheilt. Auch wurde auf Grund des Sozialistengesetzes auf seine Ausweisung erkannt.

In Frankfurt wurde am Sonnabend die feierliche Eröffnung der Maintanalisierung und des Frankfurter Hafens vorgenommen. Der Gedanke, Frankfurt mit dem Rhein zu verbinden, war schon vor 40 Jahren aufgetaucht, doch wurde das Projekt erst von Preußen mit einem Aufwande von 5 500 000 Mk. durchgeführt.

Vor der Zivilkammer des Landgerichts München I stand am Sonnabend Termin an in sechs Klagen gegen die Königl. Zivilliste. In fünf Fällen wurde in die Verhandlung nicht eingetreten, da ein Vergleich in Aussicht steht. Verhandelt wurde in dem sechsten Falle, in dem der Kaufmann Ludwig Zieser in Berlin eine Provision von 120 000 Mark von der Kabinetskasse für die Vermittelung einer Anleihe von 13 Millionen fordert. Der Vertreter der Zivilliste erklärte, in den Prozeß eintreten zu wollen, bestritt aber die Angabe des Klägers, daß ihm die Provision aus für den Fall zugesagt sei, daß die Kabinetskasse von dem Anlehen keinen Gebrauch mache. Zieser erhielt im Oktober v. J. von dem Hoffretariat den Auftrag, zur Regelung der Verhältnisse der Königl. Zivilliste eine Anleihe

„Weil Du mit der Wahrheit bald an den Galgen kommen würdest!“

„Ich hab, so wahr der Abraham gelebt hat, keinen Galgen zu fürchten. Meine Geschäfte sind rein und sauber alleammt. Ein schlechtes Geschäft macht der alte Marcus nicht, das wissen ja der gnädige Herr!“ antwortete der Alte, wobei er den Freiherrn ansah.

„Verdammt! Spitzbube, ich zückte Dich, willst Du mich beleidigen? Noch ein Wort, und ich werfe Dich, wie Du da bist, zum Fenster hinaus.“

Der Freiherr führte nach diesen harschen hervorgehobenen Worten eine entsprechende Handbewegung aus.

„Au waih, au waih!“ schrie der Wucherer, sich ängstlich mit seinem Ledertasen, worauf er gefesselt hatte, zur konzentrirend. — „Ich armer, alter Mann! Hinauswerfen wollen Sie mich? — Hab ich was gethan, dann bitt ich um Verzeihung; bei Jehovah, ich beue es!“

Nach diesen Worten wollte er sich gerade zur Thür hinausdrücken, da fiel dem Freiherrn der Rasten auf.

„Du bleibst, Marcus! Wir wollen uns noch etwas erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

von 25 Millionen zu vermitteln, doch wurde der Betrag später auf 13 Millionen ermäßigt. Dieser gelang es, diese Anleihe mit dem Bankhause J. Landau in Berlin zu vermitteln und er verlangte nun die Provision, obgleich Hofrath Klug die Bedingungen nicht annahm. Das Gericht erkaufte auf Beweiserhebung und wird daher ein neuer Termin anberaumt.

Bei der am Sonntag in Metz abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten zum Bezirkstag wurde der deutsche Kandidat, Gemeinderath Heister, mit 663 Stimmen einstimmig gewählt. Die einheimische Gegenpartei enthielt sich der Wahl.

Ausland.

Schweiz. Nachdem die betreffende Kommission des schweizerischen Nationalraths sich mit acht gegen drei Stimmen im Prinzip für das Alkohol-Monopol erklärt hat, ist zwischen den Anhängern der Fabriksteuer und denjenigen des Verkaufsmonopols ein Kompromiß erfolgt, nach welchem der Import, die Fabrikation und die Reinigung des Sprits Sache des Bundes sein soll. Für die Abfindung der Brenner und der Kartoffel-Produzenten sind geeignete Maßregeln in Aussicht genommen.

Frankreich. Der Marine-Minister Aube hat in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf betr. die Verstärkung der Flotte eingebracht. Für den Bau der, wie der Entwurf sagt, für die Flotte unentbehrlichen neuen Schiffe werden 140 Millionen, für die Betriebsmittel 60 Millionen gefordert. Sechs große Schiffbau-Gesellschaften in Frankreich haben sich verpflichtet, die Schiffsbauten in vier Jahren herzustellen, die Zahlung von 4% Zinsen erfolgen. Der Entwurf sagt auch, daß die Schiffswerften sich in einer Krise befinden, die ihre Existenz bedroht, das Parlament dürfe nicht außer Acht lassen, daß durch den Schiffsbau vielen tüchtigen Arbeitern Verdienst gewährt würde. — Auch ohne diese neue Belastung des Etats ist es dem Finanzminister Carnot schon so schwül, daß er zurücktreten will; er dringt auf Ersparnisse und seine Kollegen kommen mit immer neuen Forderungen. — Handelsminister Bodroy hat im Parlament einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher diejenigen mit Geldstrafe von 1000—3000 Frs. und Gefängniß von drei Monaten bis zu drei Jahren bedroht, die auf Fabrikate des Auslandes solche Bezeichnungen legen, welche glauben lassen, daß sie in Frankreich produziert sind.

Großbritannien. Der „Observer“ schreibt, die Herstellung der russischen Suprematie in Bulgarien sei wahrscheinlich und zwar bedürfe es dazu weder eines Krieges noch einer Besetzung. England selbst wenn es wolle, nicht die Macht, einen Feldzug in Bulgarien gegen Rußland zu unternehmen, es werde sich, wenn es das Vordringen Rußlands aufhalten müsse, ein ganz anderes Schlachtfeld wählen und den Krieg unter ganz anderen Umständen beginnen. Eine Störung des europäischen Friedens wegen der bulgarischen Angelegenheit sei daher durchaus unwahrscheinlich, die Unabhängigkeit Bulgariens habe einfach als Preis für den europäischen Frieden geopfert werden müssen und England habe, soweit seine eigenen Interessen in Betracht kämen, keinen Grund, damit unzufrieden zu sein.

— Eine neue Illustration der Fabel vom Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind!

Orient. Nach Berichten der „Pol. Corr.“ aus Salonichi haben in der letzten Zeit einige wichtige Veränderungen in den türkischen Militär-Kommandos stattgefunden. Osman Pascha erhielt das Kommando über die an den griechischen Grenzen dislozirten Truppen und der Oberkommandant Marschall Achmed Eub Pascha übernimmt die Verwaltung des Vilajets Janina, ohne daß jedoch seine Stellung als Oberkommandant alterirt wird. — Eine Kommission von General-Adjutanten geht demnächst an die griechische Grenze behufs Erstattung von Vorschlägen für die Verstärkung der bestehenden Festungsanlagen und Errichtung eines stabilen befestigten Lagers. Die bulgarische Regierung hat die dritte russische Note mit einer Darlegung

des Ministers des Innern beantwortet, in welcher erklärt wird, daß die Verantwortung für die bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nach den angestellten Untersuchungen auf diejenigen zurückzufallen, welche versucht hätten, die Wahlen zu verhindern, und sich sodann in das russische Konsulat geflüchtet hätten. Die Regierung hat ferner an die Vertreter der Großmächte eine Note gerichtet, um die letzteren davon in Kenntniß zu setzen, daß die Regierung die große Nationalversammlung, welche den Willen des Volkes darstelle, einberufe, um die Versammlung nach Prüfung der zur Konstituierung derselben erforderlichen Vollmachten mit der hohen Pforte und den Großmächten über die Wahl eines neuen Souveräns in Verbindung treten zu lassen.

Mannigfaltiges.

Eine Höllemaschine. Lyf. Das Schwurgericht verhandelte dieser Tage gegen den Wirthssohn Kolossa aus Symballen, Kreis Löben, wegen versuchten Mordes. Derselbe hat seinem Feinde, dem Kantor August Gorny in Kallinowen bei Löben, der in einer Jagddefraudationsache gegen Kolossa den Zeugen gespielt hatte, eine Riste und einen Brief nebst Schlüssel mit der Bitte überhandt, die Riste selbst zu öffnen. Dieses geschah auch. Beim Öffnen explodirte der Inhalt der Riste, der aus Pulver bestand, und Gorny verbrannte sich die Augen derart, daß er erblindete. Kolossa wurde des versuchten Mordes für schuldig befunden und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vom Blitze getödtet. Sonnabend Nachmittag zog bei Poln.-Wartenberg in Schlesien ein Gewitter auf, bei welchem mehrere Blitze niedergingen. Ein Blitzstrahl traf auf dem Dominialfelde von Nechau den Söngärtner Boges, der hinter einer Drillmaschine hergehend, Erdklöße zerklopfte. Der Mann war auf der Stelle todt. Eine klaffende Wunde zeigte sich an der Stirn. Die Bekleidung war vom Blitz in Stücke gerissen; das Kopfsaar, die Augenbraunen und der Bart waren versengt. Ein zweiter Schlag ging dicht neben mehreren Personen nieder, die mit Kartoffelhacken auf einem Felde beschäftigt waren. Der letztere Blitzstrahl richtete aber keinen Schaden an.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese in Ahrensburg.

Man gibt seine Mark nicht umsonst aus, sondern erhält das Mittel, was es gibt. Kiel. Hiermit statte ich meinen herzlichsten Dank ab, für die ausgezeichnete Wirkung, welche Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bei meinen Kopfschmerzen und anhaltender Verstopfung gehabt haben. Ich kann nicht mehr ohne die Schweizerpillen sein, denn nur bei deren Gebrauch befinde ich mich wohl. Vielen Leuten, denen ich die Schweizerpillen empfohlen, können mir nicht genug danken. Frau J. Wiese, Rosenstr. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. November 1886
Nachmittags 4 Uhr,
joll
beim Vogt F. G. W. Kraemer
in Langenhorn
öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:
N^o 210
Johannes Caesar Baucke Brinkfeger-
stelle mit Gebäuden, laut Flurbuchregister
von Langenhorn Fol. 30 groß 175696,2
qm belegen in
Langenhorn
Eigentums- und Hypothekenbuch der Dorfs-
schaften Langenhorn und Klein-Dorfstel
pag. 133.
Zusolge der §§ 6 und 7 des Gesetzes,
betreffend Zwangsvollstreckung in das
unbewegliche Vermögen und gerichtliche
Verkäufe vom 14. Juli 1879 werden

alle Diejenigen, welche an das zu verkaufende Grundstück etwaige, in die betreffenden Grund- und Hypothekenbücher nicht eingetragene dingliche Rechte, oder gegen den Käufer des Grundstücks geltend zu machende Ansprüche — und zwar derjenigen Art, wie sie in § 7 des gedachten Gesetzes unter 1—6 näher bezeichnet sind — zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche vor dem unten bezeichneten Verkaufs-Termin im Amtsgericht Hamburg, Dammtorstraße Nr. 10, im dritten Stock, Zimmer Nr. 49, bis Freitag, den 12. November 1886, Mittags 12 Uhr, oder spätestens in dem Verkaufstermine am obengenannten Orte selbst schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers anzumelden, und zwar unter der Androhung, daß mit dem Zuschlage des Grundstücks an den Käufer der Verlust des Vorzugsrechts oder dinglichen Rechts, beziehungsweise der Ausschluß der Geltendmachung nicht angemeldeter Ansprüche gegen den Käufer ohne Weiteres eintreten soll.

Das Amtsgericht Hamburg.

Aug. Lüders,
Gerichtsschreiber.
Auf dieser an der
Langenhornener Chaussee
belegenen Stelle sind an Baulichkeiten
vorhanden:
das theilweise kellerhohle Landhaus mit
daran stoßendem Kuh- u. Pferdestall u.
eine massive Scheune und
ein f. g. Alttheilshaus.
Das Land wird theils als Acker, theils
als Weide benutzt.
Es soll diese Stelle zu einem ange-
messenen Preise eingekauft, heruntergesetzt
und in diesem Termine
Freitag, den 12. November 1886,
gerichtsseitig
beim Gastwirth Kraemer
in Langenhorn
gewiß verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilen außer den
bekannten, die speziell mit diesem Verkaufe
beauftragten Makler
Ed. Ludw. & Conr. Johs. Benjamin,
Schauenburgerstraße 48.

Bekanntmachung.

Dem Förster Knaack zu Weimoor
sind heute Morgen zwei Füllen zuge-
laufen.
(Fuchswallach mit Bleß und einem
weißen Vorderfuß, und ein braunes
Stutfüllen mit Stern).
Dieselben sind gegen Erstattung der
Kosten hier selbst abzuholen.
Ahrensburg, den 19. Oktober 1886.
Das Inspektorat.

Conrad Kösters Etablissement, Lohe.

Freitag, den 22. October 1886:

Erstes Abonnements-Concert

von der Hamburger Elite-Capelle,
Dirigent Cavalier Emil Ascher, Königl. Capellmeister, Ritter u.

- PROGRAMM.
1. Theil.
 1. Ascher, Maximilian = Ouverture, Sr. Königl. Hoheit dem Herrn Herzog Maximilian in Baiern gewidmet.
 2. Strauß, Schatz-Walzer a. d. Op. Der Zigeunerbaron.
 3. Schubert, Lied am Meer, für Posaune, Solo, vorgetragen von Hrn. Hachfeldt.
 4. Schreiner, Musikalische Täuschungen, gr. Potpourri.
 2. Theil.
 5. Suppé, Ouverture Dichter und Bauer.
 6. Ascher, Rosenblüthen.
 7. Flotow, Fantasie a. d. Op. Martha.
 8. Seidenglanz, Soldateska, gr. Potpourri.
 3. Theil.
 9. Ascher, Rakowsky, Ouverture.
 10. Gungl, Oberländer für Violino, Solo, vorgetragen vom Königl. Capellmeister Emil Ascher.
 11. Waldteufel, Ganz allerliebste, Walzer.
 12. Thiele, Hochzeitspotpourri.

Nach dem Concert:
Großer Ball.
Anfang 6 Uhr. Entree 1 Mark.
Karten im Voraus à 75 Pf. sind in obigem Lokal zu haben.
Abonnementsbogen liegt daselbst zur gefl. Unterschrift aus.
Hierzu ladet ergebenst ein
E. Ascher und C. Köster.

Öeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
wird bei dem Landman Ch. Borchert
in Saselheide

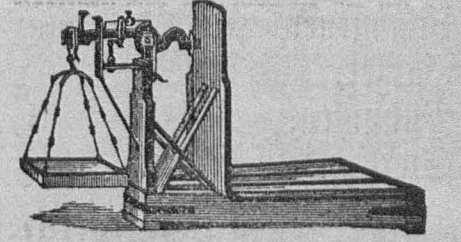
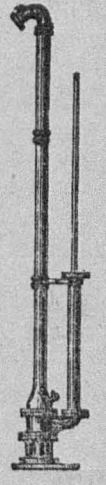
1 Schreibsekretair
gegen sofortige Baarzahlung versteigert.
Ahrensburg, den 18. Oktober 1886.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Öeffentliche Versteigerung.

Montag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich bei der Ehefrau Sengelmann
zu Farmsener-Zoll

1 Kuh
gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 18. Oktober 1886.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Henry Beland
Wandsbek,
Zollstraße 11,
empfehl
Dezimalwaagen
und
Sauchepumpen.



Gefunden eine goldene Broche.
Gegen Kostenerstattung
abzuholen bei Vorchnitter Habermann,
Steinkamp.

Prästallte Gordpantofeln, geklebt durchgepöpt, Filz-
sohlen u. m. holzgelegelten
festen Tucheohlen liefert billiger u. besser
als jede Concurrenz G. Engelhardt, Zeitz.

Auktion.

Am Sonntag, den 24. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, sollen in Herrn **Lohses** Rathe in **Beimoor** diverse Gegenstände, als: 1 Schatulle, 1 Lade, 1 Schwein von ca. 300 Pfund, 2 Ferkel, 2 Ziegen, 2000 Pfund Futterheu, 3 Meter Kluftholz, 4000 Torf und Vieles Andere mehr, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Ahrensburg, 20. Oktober 1886.
Philipp Moses,
Auktionator.

Auktion.

Am Donnerstag, 28. Oktbr., Vormittags 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete auf seiner Koppel in **Siek** 30—40 Fuder Stedrüben öffentlich meistbietend, unter den im Termine zu verlegenden Bedingungen, event. auf Kredit verkaufen.
Ahrensburg, 17. Oktober 1886.
C. König.

Matjes-Seringe,
Caviar,
Anchovis,
Appetitfild,
Seringe verschiedener Qualitäten,
Seringe in Sauer,
Butter in verschiedenen Qualitäten,
Schmalz, Hamb. und Lübecker,
Schweizerkäse, Emmenth.,
Holländer in verschied. Sorten,
Limburger, ächten u. emittirten,
Harzer, ächte,
Pflaumen,
Sternmudeln u. u.
empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Versucht
Ehrenbreitsteiner
seit 1327 bekannte
Stahlquelle.
Einzig garantirter Erfolg gegen
Blutarmuth **Bleichsucht** u.
Vollständig natürliches Heilmittel.
Bei allen Kranken durchaus
Sichere Hilfe.
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen
überallhin in Deutschland, Oesterreich und
der Schweiz franco, ohne Fracht zu
berechnen.
Preise der Flaschen:
1/2 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.
60 Pf. 50 Pf. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort
kostenlos
Max Ritter,
Brunnen - Versandt - Comptoir
Coblenz.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg,**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfund sehr
gute Sorte 1,25 Prima Halb-
daunen 1,60 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5 % Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare
wird umgetauscht.

Empfehle zur bevorstehenden Saison:
Tragbare, starke, gesunde, hochstämmige
Obstbäume

in edlen Sorten, mit ausgezeichneten Wurzeln und unter richtigen pomologischen Namen, per Stück 1 Mk. 20 Pf., 5 Stück 5 Mk.
2- und 3-jährige Veredelungen auf **Doncin** und **Quitten** zu Pyramiden, per 5 Stück 4 Mk.
Einjährige starke
Weißdornpathen
gleichmäßig sortirt, mit schönen Wurzeln, per 100 Stück 70 Pf., per 500 3 Mk.
3-jährige verpflanzte **Fichten** zum Anforsten per 1000 5 Mk., unverpflanzt per 1000 4 Mk., 2-jährige 1000 Stück 3 Mk.
H. Minges,
Baumschule am Bahnhof Ahrensburg.

Bettfedern- u. Daunen-Handlung
en gros gegründet 1826 en détail
C. H. Schäker,
Hoflieferant,
Berlin C., Spandauer Brücke 2.
Lager europ. u. überseeisch. Bettfed. u. Daunen, Chines. Mandarinen-Daunen von wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. und japanes. Halbdaunen und Daunen v. 1,25—3 Mk. Proben, Preisl. vers. nach außerh. gratis.
B. Kassakauf, gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn u. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftsl. zur gef. Einsicht aus.

Wichtig für Jedermann
sind die **Gummifabrikate**
von **W. Krahl,** Berlin S.W.,
Marktgrafenstr. 89.
Katalog umsonst.

Für Mütter!
M. Marcks
Bahnsyrup
zum Einreiben der Kiefer zahnender Kinder
gegen Speichelfluß, Milchgrind, Zahnfieber, Schwämmchen, Brechdurchfall und Zahnkrämpfe
empfehlen à Fl. 3 Mk., Probefläschchen gratis,
M. Marcks, Zahnkünstler,
Berlin, Unter den Linden 64.

Das Wunderbu
(6. u. 7. Buch Moses)
enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: magische Kraft und Signatur der Erbgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelrute, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige **Siebenmal** versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 19. Oktober.
Weizen still. Angeboten 126—130pf. Holsteiner zu Mk. 158—165, 126—130pf. Mecklenburger zu Mk. 160—170, 128—129pf. Amerikaner zu Mk. 152—
Koggen ruhig. Angeboten Russischer zu Mk. 100—106, Amerikaner Westfern zu Mk. 132 bis —, 124—127/8pf. Mecklenburger zu Mk. 128—136.
Gerste still. Angeboten Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 140—150, Saale und Oesterreichische zu Mk. 140—160.
Hafer ruhig. Holsteiner zu Mk. 120—130, Mecklenburger zu Mk. 130—145, Böhmischer zu Mk. 130—150, Russischer zu Mk. 110—130 angeboten.

Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst
N. Hanbury & Co.
Berlin, Leipzigerstraße 114.
Täglich Aufnahme von Schülerinnen.
Cursus 20 Mark Honorar.
Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:
Abstriften:
1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Buschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.
Nachdem eine Schülerin des Instituts in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maaf nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkanntes weite ist.
Berlin, den 24. August 1886. **gez. C. Ebner,**
gerichtlich vereideter Sachverständiger.
L. S.
2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst, hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu fertigen.
Berlin, den 13. August 1886. **gez. August Immenhausen,**
Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
L. S.
Damen,
welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Reichhaltiges Lager
von
Regulier-, Koch- und Rachel-Ofen, Herden u.
empfehlen
Henry Beland
Wandsbek, Zollstraße 11.



An die Herren Raucher!
Bitte
versuchen Sie meinen, von mir seit einiger Zeit in den Handel gebrachten, sehr beliebten
Holländischen
TABAK
mittelkräftig, sehr fein im Geruch und feinem Geschmack in Post-Colli, 9 Pfd. Netto Mk. 8,—
PFEIFEN
complete 1 Meter lange Pfeifen, acht Weichselrohr per Stück Mk. 2,50.
Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Bei Beträgen von 20 Mk. an Franco-Zusendung.
Otto Kirberg,
Gräfrath b. Solingen
Tabak- und Pfeifen-Manufactur,
Fabrik aller Arten
Messer, Gabeln und Scheren.
Preislisten von letzteren Artikeln versende gratis und franco nach allen Ländern der Welt.

Lange's berühmte Rasier-Messer
aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamanten-Stahle angefertigt, feinsten Hobelwerk fertig zum Gebrauch, passend für jeden Bart per Stück Francozusendung Mk. 3,50. **Streichriemen** (Patent) zum Schärfen der Rasiermesser per Stück 2 Mk. **Schärmasse** a. Dosis 50 Pfd. **Rasierseife** feinsten Qualität 1/4 Pfd. 40 Pfd.
Die vorzügliche Güte meiner Rasiermesser, durch welche sich dieselben in einigen Jahren einen Weltruf erworben haben, setzt mich in den Stand, für jedes einzelne Stück 5 Jahre Garantie zu leisten, es sei deshalb einem Jeden die Gelegenheit geboten sich für nur Mk. 3,50 den Besitz eines wirklich guten Rasiermessers zu verschaffen, mit welchem man sich Jahre lang rasiren kann.
Ernst Lange, Stahlwaarenfabrik
Gräfrath bei Solingen.
Illustrirte Preisliste über aller Arten Messer, Gabeln, Scheren u. werden auf Wunsch franco zugesandt.
Agenten gesucht.